

MANN IM SPIEGEL

Journal der Männerarbeit der EKBO

Seelsorge - Erwachsenenbildung - Gemeindeaufbau

August, September, Oktober 2018



**Nachhaltigkeit
Für eine enkelgerechte Zukunft**

Inhalt

Andacht	3
Andachten zu den Monatslosungen	4 und 5
Thema: Nachhaltigkeit	5
‘Das Gute behaltet‘ - Beweglich. Bleiben I	23
<i>Einführung von Johannes Simang als Landesbeauftragter der Männerarbeit in der EKBO am Himmelfahrtstag 2018 im Kloster Lehnin</i>	
Gute Ideen für Männer: Wie geht es weiter nach der Zukunftswerkstatt am Himmelfahrtstag in Lehnin?	24
‘Das Gute behaltet‘ (1Thess 5,21) – Beweglich. Bleiben II	26
<i>Männersonntag 2018</i>	
Einladung zur Landesvertretertagung	28
Männerarbeit 2 Punkt 0	29
Termine im Überblick	30
Adressen	31
Die letzte Seite	32

* * * * *

Impressum

Der „Mann im Spiegel“ wird von der Männerarbeit der EKBO erstellt und erscheint quartalsweise. Er wird als kostenlose Broschüre an Interessenten verteilt.

* Kontakt: maennerarbeit@akd-ekbo.de

* Redaktion: Männerrat

* Auflage: 400 Stück

* Druckerei: werbe rusch - Gordian Rusch - Große Gartenstraße 38
14776 Brandenburg an der Havel

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 2. Oktober 2018.

Alle Bilder, die nicht ausdrücklich gekennzeichnet wurden, besitzen eine sogenannte Creative Commons Lizenz (CC0), die eine freie kommerzielle Nutzung ohne Bildnachweis erlauben.

Grußwort

Liebe Brüder im Herrn,

Hitze und kein Ende - eine gute Zeit zum Nachdenken über **nachhaltiges Handeln** in unserer Welt. Die Landwirtschaft ächzt, ... wird aber auch lernen müssen, andere Pflanzen zur Ernährung der Menschen anzubauen; die Industrie wird das Arbeitsverhalten ändern müssen (mittags eine Siesta), damit die Arbeitskraft erhalten bleibt; Algenschutz, Wasser ... an vieles denken wir da. Ach ja, Sprache sollte auch nachhaltig sein, damit wir uns nicht an die Maulereien von Populisten gewöhnen oder das Rumpoltern eines Präsidenten Trump durch die Weltgeschichte für Politik halten. All das ist nicht nachhaltig, sondern zerstört die Gemeinschaft von Menschen.

Wie aber können wir es anders machen?

Bei der letzten EKD-Tagung der Männerarbeit haben wir eine Geschichte gehört, die uns auf den richtigen Weg führen kann.

Herr Schmidt kommt ins Krankenhaus. Er ist nicht allein, ein Zimmergenosse, ein Herr Krause, liegt im Bett am Fenster. Es ist öde, nur über Krankheiten zu reden, so beschreiben sie ihr Leben, dann die sie umgebende Realität. Der eine, der am Fenster liegt, fängt an das zu beschreiben, was er draußen wahrnimmt - immer wenn er einmal am Tag hochgehiebt wird, damit das Wasser in der Lunge abfließt. Ein Stunde lang beschreibt er dann den Park draußen, was sich dort tut: tobende Kinder auf der Wiese, Verliebte auf der Bank am See, Spaziergänger mit Hund, eine Entenfamilie auf dem See, Abschiedsszenen von Verwandten, die ihre Lieben im Krankenhaus lassen müssen ... unendlich viele rührende und interessante Geschichten.

Eines Tages, wacht Herr Schmidt auf, freut sich schon auf die Erlebnisse, von denen der Zimmergenosse erzählen wird ... aber der rührt sich nicht auf seinen Morgengruß hin. Er schellt. Die Pflegerin kommt, bald ein Arzt, der aber nur den Tod feststellt. Als die Schwester das Bett neu vorbereitet, fragt Herr Schmidt, ob sie ihn nicht ans Fenster schieben könne. Sie tut es. Gleich läßt er sich das Kopfende hochstellen und stellt erstaunt fest, das dem Fenster gegenüber eine Mauer ist, grau, riesig und hässlich. Fast zu sich selbst sagt er fassungslos: „Herr Krause hat doch immer einen Park beschrieben, all das Schöne, was dort geschieht!“ Die Schwester, die glaubt, an sie gebe die Frage sagt: „Herr Krause wohl kaum, der war doch blind - haben Sie das nicht bemerkt?“ - „Blind? aber warum hat er denn das getan?“ Die Schwester: „Er wollte Ihnen vielleicht eine Freude machen!“ (gekürzt)

So geht Freude - Ich wünsche Euch, dass Euch Freude widerfährt!

Johannes Simang
Landesbeauftragter der Männerarbeit der EKBO

Monatsspruch August

*Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.
1Johannes 4,16*

Wie oft haben sich junge Menschen dieses Wort zur Hochzeit gewünscht. Viele hören dann: „*Wir können nicht beweisen, sondern nur glauben, dass Gott auch den Weg einer Ehe mit uns geht. Dass er sogar dann und wann Menschen zueinander führt und ihnen die Liebe schenkt. Wir können auch nicht beweisen, ob es Menschen besser geht, wenn sie Gottes Segen am Anfang ihrer Ehe bekommen. Aber daran glauben können wir! Darauf hoffen, dass Gott uns als guter Hirte und liebevoller Vater zur Seite steht, als eine wunderbare Kraftquelle, unsichtbar, aber da.*“

Junge Menschen wollen ja auch ihre Liebe am Leben erhalten, sie pflegen und dadurch in der Liebe zu bleiben und in Gott, ... weil sie Hoffnung haben, dass Gott ihnen seine Liebe weiterhin schenken möge, dass er sie segnen möge für einen langen gemeinsamen Weg. Und alle Anwesenden denken: *„Dazu schenke Gott euch die Kraft, die ihr braucht, Hoffnung und Achtsamkeit füreinander. Und er stelle euch immerfort Menschen an die Seite, die den Weg mit euch beschreiten: Eine große Schar an Kindern, Freunden und Familie. Viele Menschen, die euch daran erinnern, dass ihr gesegnet seid.“* Ach, ja, eigentlich wünschen wir das allen Menschen - den Segen Gottes, die Liebe Gottes in vielfältiger Form.

Johannes Simang

Monatsspruch September

*Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt;
nur das der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut,
weder Anfang noch Ende.
Prediger 3,11*

Zeit - Ewigkeit ... und dahinter steht die Frage nach dem Sinn des Lebens. Und nach einem langen Gespräch stellten wir fest, dass die folgenden Verse des Predigers die Antwort selbst gaben ... wir fanden keine bessere:

Da merkte ich, dass es nichts Besseres gibt, als fröhlich sein und es sich gemütlich machen ins seinem Leben. Denn der Mensch, der da isst und trinkt, hat einen guten Mut bei all seinen Mühen. Das ist eine gute Gabe Gottes. Pred 3,12-13

Aus einem Gespräch mit Johannes Straubing - Männerkreis St. Markus

Monatsspruch Oktober

*Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir,
mein Seufzen war dir nicht verborgen.*

Psalm 38,10

Liebe „Mann im Spiegel“-Leser,
wenn ich den Psalm 38 Vers 10: „Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir,
mein Seufzen war dir nicht verborgen.“ lese, bin ich ein bisschen ratlos, weil
ich mich eigentlich öffentlich gar nicht so richtig sehnen kann - mir fehlt
einfach die „Traute“, meine geheimsten Wünsche zu offenbaren, es kommt
mir so vermessen vor. Wahrscheinlich habe ich es schon geschafft, sie zu
verdrängen. Und vielleicht signalisiert mir mein Unterbewusstsein ja die
Vergeblichkeit meiner Wünsche.

Aber da hat der Beter des 38. Psalms eine Adresse, die nie schläft, alles über
ihn weiß, seine Seufzer richtig deutet - besser als er das von sich selber kann.
Und im Gebet weiß er plötzlich auch seinen Namen: Es ist der (unser aller)
Herrgott selber. Und nun liegt es in Seiner, Gottes Hand, die tief verborgenen
Wünsche zu erfüllen. Was bleibt nur zu tun? Statt zu seufzen, Vertrauen zu
haben und zu beten: „...dein Wille geschehe ...“

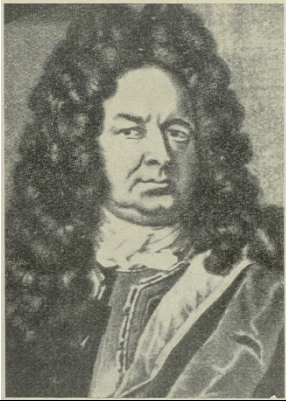
Grüß Gott, Karl Ketelhohn

Nachhaltigkeit



Nachhaltigkeit hat viele Dimensionen.

Kurz erklärt bedeutet Nachhaltigkeit, die Natur in den Lebensraum des Menschen einzubeziehen, ohne die Natur zu schädigen. Im Grunde, wie wir es von alten Völkern können, die Jahrtausende mit der Natur gelebt haben, und von allem, was ihnen Gutes wiederfuhr, der Natur etwas zurückgegeben haben. (Sitting Bull, Häuptling der Sioux).



Das Prinzip der Nachhaltigkeit wurde erstmals 1713 von Hans Carl von Carlowitz schriftlich formuliert (Gedenktafel mit Zitat)

Heute wird nachhaltige Produktion von der Öffentlichkeit vor allem mit speziellen Gütesiegeln in Verbindung gebracht (z.B. FSC-Siegel für Holzprodukte).



Nachhaltigkeit ist ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem die Bewahrung der wesentlichen Eigenschaften, der Stabilität und der natürlichen Regenerationsfähigkeit des jeweiligen Systems im Vordergrund steht.

Gütesiegel gibt es in vielen Bereichen:



Stiftung Warentest

Gütesiegel sind leider keine zuverlässige Gütegarantie, da oft auch Verbände ‚Gütesiegel‘ gegen Bezahlung ausgeben, ohne die Produzenten nicht auf den Markt dürfen. Das macht Klassifizierungen (hier vom WWF) nötig, die aber vom Verbraucher kaum wahrgenommen werden.

<p>★★★ Sehr empfehlenswert</p>	
<p>★★☆☆ Empfehlenswert</p>	
<p>★☆☆ Bedingt empfehlenswert</p>	
<p>☆☆☆☆ Nicht empfehlenswert</p>	

WWF

Geschichte des Begriffes ‚Nachhaltigkeit‘

Die Bezeichnung hat eine komplexe und facettenreiche Begriffsgeschichte. Das Wort Nachhaltigkeit stammt von dem Verb nachhalten mit der Bedeutung „längere Zeit andauern oder bleiben“. Heutzutage sind im Wesentlichen drei Bedeutungen zu unterscheiden:

1. die ursprüngliche Bedeutung einer „längere Zeit anhaltende[n] Wirkung“ (Duden)
2. die besondere forstwissenschaftliche Bedeutung als „forstwirtschaftliches Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann“ (Duden),
3. die moderne, umfassende Bedeutung im Sinne eines „Prinzip[s], nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann“ (Duden).

Eine erstmalige Verwendung der Bezeichnung Nachhaltigkeit in deutscher Sprache im Sinne eines langfristig angelegten verantwortungsbewussten Umgangs mit einer Ressource ist bei Hans Carl von Carlowitz 1713 in seinem Werk *Silvicultura oeconomica* nachgewiesen. Carlowitz fragte, „wie eine sothane [solche] Conservation und Anbau des Holzes anzustellen / dass es eine continuirliche beständige und nachhaltende Nutzung gebe / weiln es eine unentbehrliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse nicht bleiben mag“.

Nachhaltigkeit gilt in einem Wörterbucheintrag von 1910 als Übersetzung von lateinisch *perpetuitas* und ist das Beständige und Unablässige wie auch das ununterbrochen Fortlaufende, das Wirksame und Nachdrückliche oder einfach der Erfolg oder die Wirksamkeit einer Sache. Vor 1860 war die Bezeichnung als Substantiv noch nicht lexikalisch erfasst, im Rechtschreibduden erstmals 1915 (anders das Adjektiv nachhaltig); bis in die 1980er Jahre hatte sie alltagssprachlich die Bedeutung von Dauerhaftigkeit und wurde nicht für einen Begriff politischen Sinnes verwendet. Beispielsweise taucht das Wort nachhaltig in Meyers Konversations-Lexikon von 1905 auf im Satz „Um eine nachhaltige Erwärmung der Räume zu liefern, müssen die Kessel der Warmwasserheizung einen verhältnismäßig großen Inhalt besitzen“, und des Weiteren in der Aussage, dass ein Forst bereits die nachhaltige Form einer Waldwirtschaft darstellt.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit bei der Waldbewirtschaftung findet sich lange vor dem Begründer des Begriffs, Hans Carl von Carlowitz, auch schon in einem alten kirchlichen Dokument: in den Konstitutionen der Camaldolenser

Benediktiner Eremiten von Camaldoli aus dem Jahre 1350 - wohl die erste Forstordnung Italiens. Die Benediktiner bewirtschafteten ihre Tannenwälder rund um das 1012 gegründete Kloster Camaldoli in der nördlichen Toskana ohne Kahlschläge, mit Einzelstammentnahmen und Nachpflanzungen. Das Kloster mit seinen von einem Abt verfassten Kriterien für nachhaltige Forstwirtschaft gilt daher als Keimzelle und „Wurzel der Nachhaltigkeit“.

Nachhaltigkeit stellt aber auch Anforderungen an den Verbraucher:



Durch falsche Lagerung werden viele Lebensmittel ungenutzt entsorgt.

Das entlastet aber nicht die Produzenten; von denen Verbraucher nachhaltige Ware erwarten dürfen:

Keine Ware sollte von Kontinent zu Kontinent transportiert werden.

Der Verbraucher sollte vor allem regionale Ware kaufen. Seit Urzeiten ist der Mensch auf eine saisonale und regionale Nahrung eingestellt.

Schon an den bisher genannten Beispielen merkt man, der Begriff verändert sich. Von der Forstwirtschaft eingeführt, fand er Eingang in die Lebensmittelindustrie, aber eben auch - wie anfangs gezeigt - in den Bereich der Lebensqualität und in den sozialer Aspekte.

Moderne Verwendung des Begriffes ‚Nachhaltigkeit‘

Im derzeitigen Sprachgebrauch konkurrieren unterschiedliche Begriffsauffassungen:

* Ein alltagssprachliches Verständnis, das aussagt, dass etwas noch lange Zeit andauern, bestehen, nachwirken oder sein kann bzw. soll, nachdem es gebaut, begonnen und/oder in Bewegung gesetzt wurde;

* verschiedene politische Auffassungen, die dieses Grundverständnis von Dauerhaftigkeit entsprechend der Position verschiedener Interessengruppen variieren. Diese Erweiterung ergab sich zunächst aus der globalen umweltpolitischen Debatte seit dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere mit den

Definitionen durch die 1983 von den Vereinten Nationen eingesetzte Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission), den *Club of Rome* oder auch die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages. Sie erweiterten den Begriff zumeist auch deutlich über die ursprüngliche Bedeutung der Systemfunktion hinaus. Nachdem ökologische Gedanken allgemein an Akzeptanz gewonnen haben, findet die Benennung „Nachhaltigkeit“ für eine Vielzahl von Konzepten und Produkten Verwendung bei ausgemachten ökonomischen Interessen, weshalb an dem Ausdruck in den Augen mancher inzwischen ein etwas „zweifelhafter Ruf“ klebt.

* Ab 2009 taucht als Synonym zur Nachhaltigkeit der Begriff enkelgerecht auf. Seit 2010 und verstärkt seit 2014 wird er auch in der Politik außerhalb des grünen Spektrums und auch in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung verwendet. Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie in der Neuauflage von 2016 ist überschrieben mit dem Slogan „Der Weg in eine enkelgerechte Zukunft“. Das Synonym dient als Sinnbild für eine ausgeprägt nachhaltige Welt, in der unser Wirtschaften die Chancen der nachfolgenden Generationen nicht mindert.

Traditionelle Nachhaltigkeit

Extensive, traditionelle Fernweidewirtschaft (wie mit Yaks in Tibet) konnte nur aufgrund ihrer nachhaltigen Produktionsweise den Menschen jahrtausendlang ein Auskommen bieten



Industrielle Landwirtschaft ist weit von nachhaltiger Wirtschaftsweise entfernt.

Subsistenzorientierte, traditionelle Wirtschaftsformen, die noch weitgehend unverändert sind (wie Jagen und Sammeln, Feldbau - sofern die Naturgebiete noch ausreichend groß und dünn bevölkert sind - sowie die Fernweide-

wirtschaft) bilden stabile und dauerhafte - also im ursprünglichen Sinne nachhaltige - Wirtschaftssysteme, die in vielfältiger Weise mit den natürlichen Ökosystemen vernetzt sind. Sie sind gekennzeichnet durch effiziente, langsame und kontinuierliche Anpassung der Landnutzung an die jeweiligen Standortbedingungen seit Jahrhunderten.

Dieser Effekt kehrt sich allerdings mehr und mehr um, wenn ein rapider ökonomischer und sozialer Wandel Probleme schafft, deren Auswirkungen nicht vorhersehbar sind.

Auch die Biodiversitätskonvention der UNO erkennt an, dass traditionelle Lebensweisen in besonderem Maße nachhaltig sind und die biologische Vielfalt nicht verringern. Im Gegensatz zu industrialisierten Gesellschaften, die nicht unmittelbar auf ein bestimmtes Gebiet angewiesen sind, haben solche Gemeinschaften ein direktes Interesse an der Aufrechterhaltung und dem Schutz dieser Ökosysteme, deren Stabilität sie nie gefährdet haben.

Die Ethnologie hat gezeigt, dass traditionell-nachhaltiges Wirtschaften in sehr vielen indigenen Kulturen (vor dem Kontakt mit den Europäern) als moralische Leitlinie einer „heiligen Erdverbundenheit“ im kulturellen Gedächtnis über animistische Weltbilder, Mythen, Rituale und Tabus der ethnischen Religionen verankert war. Es gilt, den Gleichgewichtszustand möglichst konstant zu halten und dabei Schwankungen der Umwelt auszugleichen. Die Anthropologen Roy Rappaport, Gerardo Reichel-Dolmatoff und Thomas Harding haben unabhängig voneinander festgestellt, dass die Mythen und rituellen Zyklen der sogenannten „Naturvölker“ genau diese Aufgabe erfüllen und den Gemeinschaften ermöglichen, sich Veränderungen der Umwelt so weit wie möglich anzupassen und die Stabilität der Ökosysteme dabei so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.



Konzepte der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit sollte sich im Idealfall auf ökologische, ökonomische und soziale Aspekte beziehen.

Die 1983 von den Vereinten Nationen eingesetzte Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) beeinflusste die internationale Debatte über Entwicklungs- und Umweltpolitik maßgeblich, ohne

jedoch auf den Ursprung in der deutschen forstwirtschaftlichen Debatte Bezug zu nehmen.

Die Kommission unter dem Vorsitz der ehemaligen norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland hatte den Auftrag, langfristige Perspektiven für eine Entwicklungspolitik aufzuzeigen, die zugleich umweltschonend ist. In ihrem auch als Brundtland-Bericht bekannt gewordenen Abschlussdokument *Unsere gemeinsame Zukunft* aus dem Jahre 1987 ist das von diesem Leitgedanken inspirierte Konzept der nachhaltigen Entwicklung definiert.

Definitionsvielfalt

Nachhaltigkeit ist eine sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik und in der Unternehmenspraxis verwendete Bezeichnung. Es werden die Ausdrücke „Nachhaltigkeit“ und „nachhaltige Entwicklung“ vielfach synonym verwendet. Es konkurrieren in der Debatte mindestens die folgenden drei Varianten:

* Mit der Arbeit der Brundtland-Kommission der UN und der darauf folgenden UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 wurde ein Begriffsverständnis von Nachhaltigkeit salonfähig, das verschiedene politische Interessen vereinen sollte; dabei sollten umweltpolitische Ziele den ökonomischen und sozialen Entwicklungszielen gleichgestellt werden. Die Bezeichnung Nachhaltigkeit wird hier als Zielbündel verwendet: Dauerhaft stabile Gesellschaften seien zu erreichen, indem ökologische, ökonomische und soziale Ziele nicht gegeneinander ausgespielt, sondern gleichrangig angestrebt würden. Dieses Begriffsverständnis von Nachhaltigkeit enthält den Anspruch, dass diese Ziele für alle Länder der Welt (globale Gerechtigkeit) und für künftige Generationen (Generationengerechtigkeit) gelten.

* Dieser Ansatz wurde von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages weiter ausgearbeitet und als ein Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit vorgestellt; danach setzt sich der Begriff der Nachhaltigkeit selber aus drei Komponenten zusammen zu einer ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit.

* Kritiker dieses Begriffsverständnisses sehen in der Gleichgewichtung dieser Säulen im Grunde nur wieder den Ist-Zustand aller Dinge beschrieben und nicht etwa eine Forderung zugunsten einer nachhaltigeren Entwicklung.

* Eine bald nach der UN-Konferenz einsetzende prominente Auslegung des Begriffs sieht ihn als Leitmotiv ökologischer Modernisierung. Diese Auslegung prägt auch verschiedene Förderprogramme, das heißt, dieses umweltorientierte Begriffsverständnis wird auch mit Hilfe hoher Fördermittel durch-

gesetzt. Aus dieser Sicht wurde die UN-Konferenz in Rio sogar von vielen Umweltverbänden als Fehlschlag kritisiert. Bekannte kritische Bücher waren *Die Ökofalle* von Christoph Spehr und *Nachhaltig, modern, staatsfremd* von Jörg Bergstedt.

* In der wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Debatte wird Nachhaltigkeit gelegentlich auch in der Kombination „nachhaltiges Wirtschaftswachstum“ im Sinne eines dauerhaften wirtschaftlichen Erfolgs verwendet. Hier wird der Nachhaltigkeitsbegriff z. B. auf die Finanzpolitik angewendet.

Manche Autoren stellen fest, dass aufgrund der vielfältigen Definition Nachhaltigkeit zu einem „Gummiwort“ geworden sei. Zugleich wird aber betont, dass die Idee „nur als Gummiwort [...] in allen gesellschaftlichen Bereichen kommunizierbar“ werde. Um die Unschärfeprobleme mit der Bezeichnung Nachhaltigkeit zu umgehen, wird bei Auseinandersetzungen um umweltverträgliche Formen der Zivilisation teilweise auf andere Bezeichnungen ausgewichen die Zivilisationsökologie oder Zukunftsverträglichkeit, die sich bislang jedoch nicht durchsetzen konnten.

Für viele Unternehmen ist das Attribut „nachhaltig“ zu einer inhaltlich kaum überprüfbaren Komponente ihrer PR-Strategie geworden. Demgegenüber stehen Konzepte des Nachhaltigkeitsmanagements, die unternehmerischen Erfolg mit der Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte verbinden. Demnach können sich Unternehmen durch besonders nachhaltiges Handeln einen Wettbewerbsvorteil verschaffen.

Die deutsche politische Debatte zu diesem Begriff ist auf kommunaler Ebene stark mit den von der UN-Konferenz angeregten Lokalen-Agenda-Prozessen verbunden. Auf Bundesebene wird die Bezeichnung seit der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt, Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ von 1995 stärker verwendet.

Der 1. Zwischenbericht der Kommission diente schon auf der 1. Rio-Folgekonferenz in New York im Jahr 1997 („Rio Plus 5“) dazu, über die deutschen Beiträge zur Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes zu berichten.

In der bundesdeutschen politischen Debatte hatten Bündnis 90/Die Grünen den Begriff der Nachhaltigkeit bei der Bundestagswahl 1998 noch dominant besetzt, er fand aber auch Erwähnung bei allen anderen im Bundestag vertretenen Parteien. Zur Bundestagswahl 2002 benutzten dann mit Ausnahme der Grünen die anderen Parteien das Wort Nachhaltigkeit deutlich häufiger als noch vier Jahre zuvor.



Slogan der CDU ... ach ja, geklaut:

Nachhaltigkeit in der Wirtschaft und diverse Wirtschaftsethiken

- * Im Sinne der Ökobilanz werden Produkte auf ihre Umweltwirkung in Bezug auf die Lebensdauer untersucht. Im Rahmen der Nachhaltigkeit werden Produkte hin zu einer positiven Ökobilanz optimiert.
- * Zertifizierungen von Produkten decken Teilbereiche der Nachhaltigkeit ab und sollen dem Verbraucher signalisieren, dass der jeweilige Teilbereich im Produkt positiv erfüllt wird (z. B. öko, fair, biodynamisch).
- * Nachhaltigkeitszertifizierung und Bilanzen für das gesamte Unternehmen inklusive seiner Produkte decken ein breiteres Spektrum der Nachhaltigkeit ab und signalisieren das nachhaltige Wirtschaften des Wirtschaftsakteurs.
- * Unternehmen nutzen für ihre Kundenbindung als Verkaufsargument die Nachhaltigkeit. Jedoch macht der Anteil an Produkten, die mit einer „lebenslangen Garantie“ als Vorteil werben, nur einen geringen Prozentsatz aus. Solche Produkte haben eine erhöhte Haltbarkeit durch Einsatz von hochwertigeren Materialien und Fertigungsverfahren.
- * Branchen, die kurze Produktzyklen pflegen und wie beispielsweise die Automobilindustrie sehr häufig mit Design-Modellpflügen ihre Produkte visuell altern lassen, verweisen bei der Nachhaltigkeit daher weniger auf ihre Produkte als vielmehr auf die Fertigung oder die Entsorgung.
- * Bedenklich ist im Sinne der Nachhaltigkeit eine Wirtschaft, die Produkte mit geplanter Obsoleszenz entwickelt. Diese Produkte werden in veränderten Varianten gefertigt und mit neuen Produkteigenschaften beworben. Hierfür lagern die Unternehmen selten Ersatzteile über die Garantiezeit hinaus. Die Kosten für eine Reparatur sind in der Regel höher als der Marktwert des Produkts. Dass neue Produkte notwendig sind, wird durch sog. Sollbruchstellen befördert (ein Betrug, der wie der Dieselskandal nicht geahndet wird - zu sehr ist die Politik von den Lobbyisten abhängig). Für hochpreisige Güter hat sich als Gegenteil hierzu ein Markt gebildet, der mit Methodiken der Ingenieurwissenschaften Fehler von Verschleißteilen ermittelt und im

Vergleich zu Originalteilen verbesserte Ersatzteile anbietet. Ebenso Gegen-trend ist der Kauf von alten Produkten, die über lange Zeiträume ihre Zuver-lässigkeit bewiesen haben und aufgrund geringer Komplexität einfach in Stand zu setzen sind, wenn ein Reparaturfall eintritt.

Nachhaltigkeit enthält die Grundidee eines Nutzens für alle Beteiligten. Auch in der Kulturgeschichte ist dies ablesbar:



Häuser aus Naturbaustoffen und begrünt

Nachhaltigkeit in der Kulturgeschichte



Die Mauer des Palastes des Inca Roca hat nach 800 Jahren noch zum größten Teil ihre Struktur erhalten und gilt als erdbebensicher aufgrund der Anordnung der Natursteine auch ohne jegliche Bindemittel

Free Inca History e-book

* Verschiedene Kulturen haben den Gedanken der Haltbarkeit in ihrer Architektur angewandt - zum Teil für ihre Funktion als Denkmal über die Zeit wie auch aus reiner Zweckmäßigkeit. So wurden Gebäude und Strukturen entworfen und gebaut, die möglichst ohne Wartung ihre Funktion erfüllen und betrieben werden konnten, so dass nachfolgende Generationen davon profitieren.

* Heute werden anstatt Naturbaustoffen neue Materialien entwickelt wie beispielsweise ultrahochfester Beton und in Konstruktionen verarbeitet, um langlebige und witterungsbeständige Strukturen zu erzeugen. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden und werden in sich stabile Strukturen errichtet, wie etwa Bogen- und Gewölbekonstruktionen.

Diese strukturell beständige Bauweise ist in Erdbebengebieten von Vorteil und erklärt, warum etwa römische Aquädukte noch heute zum Teil funktionieren.



Niedrigenergiehaus

Foto: NordNordWest

Wissenschaft

Seit 2001 hat sich an den Universitäten die Fachrichtung Nachhaltigkeitswissenschaft etabliert. Die Forschung außerhalb des universitären Umfelds wird meist eher unter dem Schlagwort sozial-ökologische Forschung zusammengefasst.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert im Rahmenprogramm „Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA)“ Forschungsprojekte zum Klimawandel, zu Meeren und Ozeanen, zu Städten der Zukunft und zur nachhaltigen Ressourcennutzung. Mit dem FONA-Rahmenprogramm setzt die Bundesregierung die nationale Nachhaltigkeitsstrategie um. Deswegen war die Entscheidung des Landwirtschaftsministers für die Nutzung von Glyphosat ja auch ein Skandal.



Die Acker Grenzen des Glyphosatfeldes sind daran erkennbar, dass nach der Ernte ohne Düngemittel kein neues Grün wächst.

Auszeichnungen

Seit 2008 verleiht die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis jährlich den Deutschen Nachhaltigkeitspreis öffentlichkeitswirksam im Rahmen einer großen Gala.



Klimasiegel für Fruchtsaft

Foto: Dewikiman

Dies sind Klimasiegel, weil bestimmte Pflanzen in bestimmten Gegenden nichts zu suchen haben. So vernichten in Marokko angebaute Eukalyptusbäume alle anderen Pflanzen in 200 m Umgebung, durch ihren hohen Wasserverbrauch. unverhältnismäßige Tierwirtschaft erhöht den CO₂-Gehalt in der Luft extrem usw.



Das Bild weist auch auf den Emissionshandel, eine der schlechtesten Kompromisse, die die Industrieländer der Welt abgerungen hat.

Der Schutz der Ozeane und der Tierarten sind heute in der Nachhaltigkeitsdebatte eine Rolle, weil erkannt wurde, das das Unterbrechen der Nahrungskette Folgen für die Menschen

hat, die eben auch nur ‚Geschöpfe‘ dieser Schöpfung sind und nicht ihr Herr.



Ein Bild für Industrie und Naturr



Grünes Wohnen

Das Besondere sind die Dämmungsqualitäten, die keine Wärmebrücken zur Folge haben (und damit Schimmelbildung in den Wohnräumen befördern).



An der Loire werden Höhlen als Wohnung angeboten. Seit Jahrtausenden wurden ja Höhlen als ‚Eiskeller‘ verwendet.



Erdwohnungen gibt es gleichermaßen (Irland)

Foto: Nojhan (eigenes Werk Wikipedia)



Bambushäuser sind in Vietnam das Werk der Zukunft - ein Beitrag auf der EXPO 2000 in Hannover.



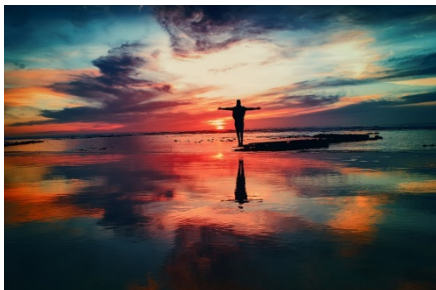
Das sind Wasserhäuser - ebenfalls eine Niedrigenergievariante, hier aus Vietnam

Das Wasser, die Qualität des Wasser ist ein weiteres Thema ... die Stickstoffeinbringung (Gülle) in Deutschland hat unserem Land ja durch Europa eine Millionenstrafe eingebracht ... ein Versagen unserer Politik.



International ist das Versagen der Politik erkennbar in der Ausbeutung des Meeres. Überfischung ist ein Thema.

Plastik im Ozean hat unüberschaubare Dimensionen angenommen:



Diese Romantik ist ein Schein



Der Mageninhalt eines Albatrosses



Walfang vor den Färöer Inseln - ein blutiges Geschäft, wie das Fangen von Haien durch Japanische Konzerne. Durch den Lärm im Meer (durch Ölfördertürme) verlieren viele Meerestiere ihre Ortungssinne – und stranden so.



Artenschutz - ein Thema, weil Tiere wegen eines Stoffes umgebracht werden. Das Horn der Nashörner wird gemahlen und in Asien als Potenzmittel verkauft - dafür sterben diese Tiere. Aber wie schon erwähnt: die Unterbrechung der Nahrungskette kommt auf den Menschen zurück.



Hunde und Katzen sterben in China wegen ihrer Felle. - Statt ländlicher Idylle: Massentierhaltung, damit wir für das Hähnchen nur 3,- € bezahlen.



Der Transport von Tieren ist auch ein Problem, das einen nachhaltigkeitsbewussten Menschen interessieren sollte. Bei sensiblen Tieren wie Schweinen vergiftet der Stress das Fleisch ... aber es ist vor allem Tierquälerei ... eigentlich strafbar.



Masttiere erhalten mehr Antibiotika als Futter. Die Resistenzen machen auch den Endverbraucher - uns - zu schaffen.

Ein Gnadenhof für Tiere ... schön und selten - aber wir lassen ja auch zu, dass manche Gnadenhäuser mit alten Menschen ‚ungnädig‘ umgehen.



Auf unserer Erde gibt es 263 Millionen Kinder, die keine Schule besuchen. Selbst in unserem reichen Land hängt der Zugang der Bildung zu 80-90% von der Bildung der Eltern ab. Das sind verschwendete Ressourcen.

Bildung ist die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Gemeint ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender



„Also lautet ein Beschluß:
Das der Mensch was lernen muß.“

Generationen oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und

Flucht? Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Für all das ist Bildung die Voraussetzung. Aber in unserem Land denkt man von jeher elitär - und Elite schützt Privilegien - früher der Adel, heute ‚Gebildete‘, die sich mitunter mit Lug und Betrug verschaffen, was ihnen den Zugang zur Welt der Elite verschafft. Das ist nicht mehr gegenwartsfähig. Darum steht Deutschland, was die Chancengleichheit auf Bildung für alle sozialen Schichten auch in Europa fast an letzter Stelle. Nach Deutschland folgen nur noch Ungarn, Tschechien und die Slowakei. Dabei wissen wir doch alle, dass es besser geht.

Letztlich kann man sagen:

Nachhaltigkeit ist nicht nur Verpflichtung, man kann damit auch gut verdienen. Warum soll sich Produktion auch nicht lohnen.



WIE



Auf den Kunden
fokussiert



Arbeitsplatz-
Erfahrung



Mitarbeiter als
Botschafter

WAS

NACHHALTIGER
ANBAU



NACHHALTIGE
PRODUKTION



NACHHALTIGE
LÖSUNGEN



WARUM



Unser Versprechen
zur Nachhaltigkeit



Für meine Enkel wünsche ich mir eine Welt, die Lebensqualität zulässt, wie ich sie erleben durfte.

Johannes Simang

‘Das Gute behaltet‘ (1Thess 5,21) - **Beweglich. Bleiben I**

*Einführung von Johannes Simang als Landesbeauftragter der Männerarbeit in der EKBO
am Himmelfahrtstag 2018 im Kloster Lebnin*

Dieser Tag sei ein Tag der Männer - so sagt man landläufig und so wollten auch wir mit den Männern unserer Region und deren Familien ein Angebot für Gemeinsames machen. Dieser Feiertag stand unter dem Thema „Männerarbeit“ und wurde in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen aus unserer Landeskirche gestaltet.

Nach einem schönen Gottesdienst in der Klosterkirche, bei dem Johannes Simang von Frau Dr. Christina-Maria Bammel als Landesbeauftragter für Männerarbeit der EKBO eingeführt wurde, war im Supturgarten für das leibliche Wohl mit Gegrilltem und diversen Getränken gesorgt. Da sich die Unwetterwarnung für unser Gebiet nicht bewahrheitete, konnten wir den Aufenthalt im Freien in vollen Zügen genießen. Nach dieser willkommenen Stärkung gab es mehrere Angebote: Zukunftswerkstatt, Basteln mit Kindern und Pilgern auf dem St. Bernhardspfad. Der zunehmenden Hitze und den



Im Supturgarten: Abschluss in kleiner Runde mit Pfarrerin Almuth Wisch (li)

Foto: Gabriele Maetz

drohenden Gewitterwolken geschuldet hielt sich die Begeisterung für den Pilgerweg sehr in Grenzen, aber wir machten uns trotz allem auf den Weg mit Station in der Katholischen Kapelle und in der Dorfkirche Emstal. Nach gut 2 Stunden kamen wir reichlich von Mücken geplagt, leicht ermattet, aber trockenen Fußes wieder im Supturgarten an und konnten uns bei Kaffee und Kuchen gut erholen.

Der überwiegende Teil der Teilnehmer versuchte sich in der „Zukunftswerkstatt“ über das Verständnis, sowie die eigenen Erwartungen und Wünsche an die kirchliche Männerarbeit, im Austausch mit anderen, klar zu werden. Schon bestehende Gruppen berichteten von ihrer Arbeit und versuchten im Austausch mit anderen Anregungen mit nach Hause zu nehmen.

Wir wünschen der Männerarbeit für die Zukunft gute Ideen und Projekte, um Interessierte für die Bildung und Erweiterung von Gruppen zu begeistern. Allen Mitarbeitern und Ehrenamtlichen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben danken wir ganz herzlich für ihr Engagement.

Barbara Kusserow
Evangelische St. Marien-Klosterkirchengemeinde Lehnin

* * * * *

Gute Ideen für Männer: Wie geht es weiter nach der Zukunftswerkstatt am Himmelfahrtstag in Lehnin?

Nach dem beeindruckenden Gottesdienst zur Einführung von Johannes Simang als neuer Landesbeauftragter der Männerarbeit in der EKBO kamen ein gutes Dutzend Männer aus verschiedenen Männerkreisen zur Zukunftswerkstatt im angenehm kühlen Kapitelsaal im Kloster Lehnin zusammen. Moderiert wurde die dreistündige Werkstatt von Bernd Neukirch, Studienleiter für Gemeindeberatung im Amt für kirchliche Dienste (AKD) der Landeskirche. Der Wunsch nach Weiterentwicklung war bei den meisten Anwesenden groß, auch wenn vieles in den letzten Jahren schon vergeblich versucht worden war. Nachwuchs-Gewinnung stand als Thema im Raum, „Wie können wir jüngere Männer gewinnen?“, war eine drängende Frage.



In kurzer Zeit kam eine beeindruckend große Zahl von sehr praktischen Vorschlägen für die Arbeit von Männerkreisen zusammen: Männer sprechen über ihre Gesundheit, Männer fahren Draisine oder gehen auf Reise mit dem Fahrrad oder mit dem Zug, Männer betreiben eine Fahrrad-Werkstatt oder nehmen sich einen oder zwei Tage Zeit, um in der Gemeinde etwas aufzuräumen und instand zu setzen. Handfeste praktische Aktivitäten, von denen andere etwas merken und einen konkreten Nutzen haben, mal raus aus dem gewohnten Trott und etwas Anderes sehen und erleben, und dann wieder im vertrauten Kreis miteinander über die Fragen reden, die uns wirklich bewegen und beunruhigen - aus diesen drei Elementen setzt

sich der erfolgreiche Männerkreis zusammen. Das braucht Planung und Vorbereitung: Ein Jahresprogramm muss her, und das sollte dann in der Gemeinde und im Kirchenkreis auch bekannt sein. Nicht so sehr auf Referenten von außen und den bunten Mix interessanter Themen setzen (das kann sich leicht totlaufen), sondern mehr von uns selbst erzählen und über uns selbst sprechen - auch über Schwächen, über Krankheiten, über den Verlust lieber Menschen, über das Unvermögen, die Erwartungen als Mann und Vater in der Familie immer und überall zu erfüllen. In diese Richtung haben wir uns vorsichtig vorgetastet, angestoßen auch durch den Vorschlag von Markus Theunert, Männerarbeit als Versöhnungsarbeit zu verstehen (sein Vortrag bei der Tagung „Einfach Mann-Sein“ in Kassel ist jetzt im Internet nachzulesen: www.maenner-online.de).

Wie geht es jetzt weiter? Die meisten Teilnehmer der Zukunftswerkstatt fanden es sinnvoll und wichtig, mit Anderen über die Männerkreis-Arbeit zu sprechen und Pläne und Ideen auszutauschen. Das soll fortgesetzt werden. Und voraussichtlich am 16. Februar 2019 wird - gemeinsam mit der Männerarbeit der Nordkirche in der Region Mecklenburg - in Bad Wilsnack eine Fortbildung für ehrenamtliche Männerkreis-Leiter angeboten.

Bei der Landesvertretertagung am 3./4. November werden wir zu beraten haben, wie die Arbeit der Männerkreise von der landeskirchlichen Ebene und vom AKD unterstützt werden kann. Denn es gibt viele gute Ideen für Männer in unserer Kirche, und es wird Zeit für viele tolle Männerkreise!

Thomas Koch



‘Das Gute behaltet’ (1Thess 5,21) - **Beweglich. Bleiben II** *Männersonntag 2018*

Jedes Jahr wird am 3. Sonntag des Monats Oktober der Männersonntag gefeiert. Das jeweilige Jahresthema der Evangelischen Männerarbeit beschäftigt sich mit dem, worüber sich Männer Gedanken machen und was sie in der heutigen Zeit bewegt.

Charles Darwin stellte schon fest: „Nichts in der Geschichte des Lebens ist beständiger als der Wandel.“ Und noch hallt in uns das Lutherjahr nach, in dem wir all jener Veränderungen gedachten, die die Reformation mit sich brachte. Wir haben einen Blick ins jene Zeitalter des Wandels werfen können und erfahren, mit welchen Fragen und Problemen die Christen sich beschäftigten und welche Lösungen sie fanden.

„Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ (1. Thessalonicher 5,21)

Eine ungeheure Zeit der Veränderungen erlebten die ersten christlichen Gemeinden. Die Briefe der Gemeinden, die wir im Neuen Testament finden können, werfen einen Blick in jene Zeit, als die ersten christlichen Gemeinden laufen lernten. Das Evangelium, die Frohe Botschaft, hatte ihr Leben total

verändert. Mitunter war damit verbunden, dass sie ihre bisherigen Familien oder Berufe verließen als sie sich dem Leben in den Gemeinden widmeten und auch im Alltag versuchten, Gemeinschaft zu halten.

Was bedeutet die Tatsache für uns, wenn wir Jesus als unseren Herrn und Bruder ansehen dürfen, den Gott auferweckt hat und dem Tod die Macht über unser Leben nehmen will? Wie verändert Gottes Liebe uns, unser Leben und unser Zusammenleben, wenn Gottes Liebe unser Leben ganz durchzieht? Was gilt noch und was ist fundamental wichtig?

Diese und weitere Fragen trieben Brüder und Schwestern im Glauben damals um. Und schon damals waren leichte Antworten für komplizierte Prozesse nicht zu finden. Es brauchte Mühe und Ausdauer. Es brauchte Zuhören und Nachdenken und auch manchen Irrweg, bis sich Erkenntnisse als gut herausstellten. „Prüft aber alles und das Gute behaltet“, heißt es deswegen zum Beispiel im 1. Brief an die Gemeinde in Thessalonich. Am Ende des Briefes möchte Paulus der Gemeinde seine Botschaft in mehreren Ermahnungen zusammenfassen.

„Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ Diese Worte fallen uns da heute im Zeitalter der Digitalisierung ins Auge. Auch heute sind für komplizierte Probleme in der Welt keine einfach Antworten zu finden, auch wenn einige populistische Politiker uns das anbieten und einfordern. Das Zeitalter der Digitalisierung wird unser Leben und die Welt verändern und dieser Wandel wird uns herausfordern.

Gerd Kiefer, Vorsitzender der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland schreibt dazu: „Die Welt wird sich schneller drehen und sie wird von uns noch mehr an Flexibilität einfordern. Immense Datenmengen wollen vernünftig organisiert, kontrolliert, gesichert und gesteuert und in ihren Folgen abgeschätzt werden - im privaten und im öffentlichen Leben. Manche Grenzen werden dabei verschwimmen und letztendlich verschwinden. Wichtig ist es, dass es uns gelingt, Chancen und Risiken vernünftig auszubalancieren und dabei Richtung und Geschwindigkeit des Prozesses im umfassenden Sinn menschlich zu gestalten.“

Mit folgendem Gruß beendet Gerd Kiefer sein Wort zum diesjährigen Männersonntag: „Ich wünsche Ihnen/Euch spannende Debatten, wenn es (nicht nur) 2018 darum geht: „Das Gute behaltet (1Thess 5,21) - Beweglich. Bleiben.“ Als evangelische Männer wissen wir unser Leben auf ein solides Fundament gestellt und damit auch auf die Zukunft ausgerichtet. In diesem Sinne, liebe Männer: beweglich sein und verbunden bleiben.

Bereits am Sonntag, den 14. Oktober 2018, wird im Pfarrsprengel Fahrland der Männersonntag gefeiert. Der Gottesdienst beginnt um 10.00 Uhr in der Kirche von Kartzow (Dorfstraße 23, 14476 Potsdam), anschließend wird zum Kirchenkaffee geladen.

Dieser Gottesdienst wird sich am Jahresthema der Evangelischen Männerarbeit orientieren und von Männern, aber nicht nur für Männer gestaltet werden.

* * * * *

Einladung zur Landesvertretertagung am 3./4. November 2018

Liebe Brüder im Herrn!

Wir laden herzlich ein zur nächsten Landesvertretertagung, die vom 3. zum 4. November 2018 in Gollwitz (bei Brandenburg a.d. Havel) stattfinden wird. Eine wichtige Tagung, denn es werden der Landessobmann neu oder wiedergewählt und der Männerrat. Wir bitten, die Kandidaten dafür zu benennen, denn Aktionsfähigkeit lebt auch davon, dass immer einmal neue Männer den Männerrat beleben.

Die Arbeit im Männerrat ist überschaubar. Wir haben in der Regel max. 6 Sitzungen im Jahr, wobei jedes Mitglied noch eine spezielle Aufgabe übernimmt (z.B. Redaktionsteam, Mitorganisation von überregionalen Veranstaltungen, Mithilfe bei Bildungsprojekten). So nah am Puls der Aktionsmitte kann man natürlich auch Projekte in seinen Bereich ziehen, um so mal mit einem Highlight der Männerarbeit neue Impulse im eigenen Umfeld zu geben - und man hat die Hilfe der anderen Männerräte.

Schließlich geht es auch um unsere Satzung - wir haben einen Entwurf vorbereitet, der wieder zeitgemäß ist - oft geht es um ganz praktische Dinge darin, die zum Ziel haben, letztlich die Männerkreise vor Ort zu unterstützen. Dazu braucht es aber zeitgemäße Strukturen, die wollen wir damit schaffen. Der Entwurf wird Euch nach der Anmeldung zugesandt.

Besonders möchten wir die Männerkreise ansprechen, deren Superintendentinnen und Superintendenden keine Vertreter der Männerarbeit genannt haben - das gilt in Berlin für vier Kirchenkreise: Spandau, Teltow Zehlendorf, Steglitz und Neukölln. Nur Spandau hat ja noch einen Männerkreis, aber in den anderen Bezirken gibt es Vater-Kind-Aktivitäten, für die es auch durchaus interessant ist, sich durch ein bewährtes Netzwerk wie die Männerarbeit der EKBO unterstützen zu lassen.

In Brandenburg sind es die Kirchenkreise Nauen-Rathenow, Potsdam, Prignitz, Niederlausitz, Senftenberg-Spremberg, Zossen-Fläming. In allen Bereichen gibt es aber Männerkreise. Männerkreise können über einen Kandidaten nachdenken und im Pfarramt darum bitten, die Superintendentur zu unterrichten; denn der Kreiskirchenrat kann einen Vertreter benennen. Wir werden von uns aus auch die Superintendentinnen und Superintendenden über die Ephoralkonvente informieren.

**Anmeldungen bei Ilka Reuter (AKD) bis zum 15. Oktober 2018:
i.reuter@akd-ekbo.de oder 030 3191 161**

Wir würden uns freuen, viele Bekannte wieder zu treffen, und auch darauf, neue Männer kennen zu lernen, die sich für unsere Männerarbeit einsetzen.

Eure Silvio Hermann-Else Müller & Johannes Simang
(Landesobmann) (Landespfarrer)

* * * * *

Männerarbeit 2 Punkt 0

Neben dem neu zu wählenden Männerrat, ist auch die Amtszeit für den Posten des Landesobmanns abgelaufen. Seit sechs Jahren habe ich gemeinsam mit dem Männerrat, mit und ohne Unterstützung des Landesbeauftragten, die Männerarbeit in verschiedensten Gremien vertreten und immer wieder für Lebenszeichen gesorgt. In diesen sechs Jahren haben wir unermüdlich daran gearbeitet, die Geschäftsstelle nicht nur am Leben zu halten, sondern auch mit Leben zu füllen. Wir haben erreicht, dass die Männerarbeit nicht mehr nur ehrenamtlich unterwegs ist, sondern seit einem Jahr durch Thomas Koch mit einer hauptamtlichen Stelle (anteilig 25%) professionelle Unterstützung erhält. Es ist ein großer Schritt in die richtige Richtung und verpflichtet an der einen oder anderen Stelle zu Dank!

Dennoch geht mir der Gedanke nicht aus dem Kopf, dass wir uns als Männerarbeit nun der Situation gegenüber sehen, weniger Stellenanteile als

andere Fachbereiche zu haben. Sicherlich kann man das damit erklären, dass immer weniger Männer in der Kirche auftauchen oder Angebote wahrnehmen. Aber wenn wir keine Angebote auf professioneller Ebene anbieten können, brauchen wir uns über eine schwindende Zahl von aktiven (ehrenamtlich tätigen) Männern in der Kirche nicht zu wundern.

Wo seid Ihr Männer, die Ihr euch für Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen einsetzt? Wo seid Ihr Väter, die Ihr Euch um Eure Kinder genauso liebevoll kümmert und Euch um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgt? Wo seid Ihr jungen Männer, die Ihr Euch mit dem Glauben auseinandersetzt? Wo seid Ihr Großväter, die Ihr Euch mit Euren Enkelkindern sinnvoll beschäftigt? Wo seid Ihr Männer, die Ihr Euch zu fragen wagt, was mit dem Eintritt in den Ruhestand mit Euch und Eurer Gesundheit passiert?

Wie kann man eine auf Erfahrungen basierende Männerarbeit zukunftsfähig und modern entwickeln und gestalten? Welchen gesellschaftlichen Fragestellungen sollten wir uns stellen und dazu Angebote unterbreiten? Mann was willst Du?

Mit der Wahl des Männerrates und des Landesobmanns wird sich entscheiden, wie es mit der Männerarbeit in unserer Landeskirche weitergeht. Mit Blick auf das was war und das, was sein kann, muss man auch Schritte in eine Zukunft wagen, die noch nicht geschrieben ist.

Ich wünsche mir, dass sich engagierte Kandidaten ansprechen und aufstellen lassen, um die Männerarbeit in ihrer Bedeutung für Kirche und Gesellschaft weiterzuführen.

Euer Silvio Hermann-Elsemüller

* * * * *

Termine im Überblick

- * 17. Oktober 2018, 16.30 Uhr - Männerrat
- * 3./4. November 2018 - Landesvertretertagung in Gollwitz
Anmeldung bis 15. Oktober 2018 bei Ilka Reuter:
i.reuter@akd-ekbo.de oder 030 3191 161
- * 1. bis 3. Februar 2019 - Klausurtagung in Heiligengrabe
- * 27. bis 29. Mai 2019 - Haupttagung der Männerarbeit in Berlin
(Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder)



Männer!

Ohne Worte

© 2018 Silvio Hermann-Else Müller